

DEUTSCHLANDFUNK -Köln
im DeutschlandRadio
Redaktion Hintergrund Kultur / Hörspiel Ulrike Bajohr
Redaktion: Frank Kämpfer
Tel. (0221) 345 1680

Dossier
Im Aufbruch/ Im Umbruch
Musikkultureller Alltag in Rumänien

Von Thomas Daun

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

DeutschlandRadio

Sendung: Freitag, d. 16. November 2007, 19.15 - 20.00 Uhr

Musik 1 Manele (*kurz freistehend*)**O-Ton 1 Nicolas Simion****0'14**

„Diese billige Musik hat so schnell eine Wirkung gemacht. Alle Leute wollen bauchtanzen. Die Texte und was die da singen, das ist manchmal peinlich.“

Autor 1

„Manele“ nennt sich die moderne rumänische Schlagermusik, die mit ihrer orientalisches-balkanischen Färbung bei den gebildeten Schichten des Landes für Irritationen sorgt. Nicht unbedingt, weil die Interpreten meist Roma-Musiker sind, mit Goldkettchen behangen, dunklen Augen und glänzend schwarzem, geeltem Haar. Nein – es geht um mehr: ein Land ist auf der Suche nach seiner kulturellen Identität, auch seiner musikalischen...

Musik 1 kurz hoch

„Im Umbruch – Im Aufbruch – Musikkultureller Alltag in Rumänien.
Ein Feature von Thomas Daun“

*Musik 1 kurz hoch***O-Ton 2 Nicolas Simion****0'23**

„Jetzt klingt das so wie in Teheran oder Tirana oder in Istanbul – und die imitieren einfach ohne sich zu schämen die Musik von da oder von dort. Hauptsache ist ein Rhythmus, diese türkische Rumba, oder Cocek oder wie das heißt. Und die Leute tanzen – und das war's.“

Autor 2

Klischeehafte Texte, ungeschickt formuliert, oft grammatisch falsch, simple Klänge, mit Synthesizer und Drum-Computer, billig im Studio produziert – klar, dass engagierte Musiker wie der Jazz-Saxophonist Nicolas Simion dem Manele-Trend nicht viel abgewinnen können...

O-Ton 3 Nicolas Simion**0'17**

„Aber das Phänomen konnten die nicht unter Kontrolle kriegen, weil die Demokratie war da und jeder konnte machen was er will. Die haben gedacht: ja das kommt gut an und die können Geld machen; ist egal die Qualität und wir bringen dem Volk genau das, was sie wollen.“

Autor 3

Nicolae Guta sieht das naturgemäß ganz anders; er zählt zu den Stars der rumänischen Manele-Szene, hat über 40 CDs produziert und ist durch seine Musik in kurzer Zeit zu einem wohlhabenden Mann geworden – inzwischen arbeitet er übrigens parallel mit ebenso großem Erfolg als Immobilienmakler.

O-Ton 4 Nicolae Guta**0'33**

„*Si musica forte controversat..*“

darüber Synchro:

„Dieser Manele-Stil wird sehr kontrovers diskutiert hier bei uns in Rumänien und von einigen stark abgelehnt. Trotzdem ist er ein akzeptierter Stil. Das ist sehr rhythmische Musik, die Manele haben orientalische, brasilianische oder spanische Einflüsse. Die Leute fühlen sich gut und das Publikum hat doch das letzte Wort.“

...nu cret.“

Musik 1 kurz hoch, dann ausblenden

Autor 4

„Die Demokratie ist da...!“ – und: sie kam für Rumänien ziemlich unvermittelt. Anders als bei den osteuropäischen Nachbarn, etwa Polen oder Ungarn, hatte sich im Karpatenland vor der politischen Wende keine breite gesellschaftliche Opposition bilden können. Ein machtbesessener Diktator und sein allmächtiger Geheimdienst kontrollierten das Land mit stalinistischen Methoden und ruinierten nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Gesellschaft. Bis heute sind die Auswirkungen spürbar, auch im kulturellen Leben des Landes.

Kurt Philippi, seit Jahrzehnten Leiter des Bachchores Hermannstadt im siebenbürgischen Sibiu:

O-Ton 5 Kurt Philippi**0'19**

„Im Kommunismus in den letzten 10 Jahren etwa, da war so diese kulturfeindliche Zeit. Die letzte Zeit war überhaupt menschenfeindlich, sagen wir so. Aber von dem haben wir uns nicht erholt. Die Leute sind durch das immer noch geprägt: „Du lernst ein Instrument? Warum? So, um selber zu spielen? Was bringt Dir das?““

Autor 5

Der rasante Übergang vom totalitären Einheits-Staat zur offenen Gesellschaft führt zu schroffen Verwerfungen – auch im musikalischen Alltag.

Eine Infrastruktur für anspruchsvolle Musik existiert kaum; die wenigen klassischen Konzertreihen jedoch sind Monate im Voraus ausgebucht. Eine engagierte, aber kleine Jazz-Szene kämpft um's Überleben – ähnlich ergeht es den Liebhabern der Alten oder Neuen Musik. Kaum beachtet von der Öffentlichkeit und den Medien organisieren sie unter schwierigsten Bedingungen ihre eigenen Festivals und Konzertreihen.

Anstelle von Einheitspartei beherrscht Einheitsbrei die Medien: längst haben kommerzielle Klänge Rundfunk und Fernsehen erobert. Die billig produzierte Pop-Kultur pendelt zwischen amerikanisch-westlichem Sound und orientalischer Manele. Bei den Älteren genießt die volkstümliche Heimatmusik immer noch höchste Einschaltquoten – ganz wie zu Zeiten des Kommunismus.

Elegant gekleidete Jugendliche mit MP3-Ohrstöpseln flanieren durch die Straßen Bukarests; daneben, an eine Hauswand gelehnt, ein zerlumpter Zigeunergeiger der für die Passanten spielt, ohne beachtet zu werden. Welten und Zeiten treffen aufeinander.

Das nimmt zuweilen groteske Züge an: etwa was die Manele angeht. Das rumänische Parlament debattierte erbittert über ein Verbot, nachdem eine Anti-Manele-Initiative, der auch der ehemalige Ministerpräsident Adrian Nastase angehörte, Unterschriften gegen die billige aber harmlose Musik gesammelt hatte.

Valentina Sandu-Dediu, Professorin für Musikgeschichte an der Universität Bukarest kann darüber nur den Kopf schütteln.

O-Ton 6 Valentina Sandu-Dediu

0'28

„Wenn man „Manele“ sagt, ist das so was blasphemisch. Und das finde ich ist nicht gut. Ich meine, man muß alle Typen von Musik in Rumänien betrachten ohne eine hohe Nase zu haben. Es existiert! Ich meine: manche lieben Manele, manche hassen Manele. Aber das ist nicht ein Grund zu sagen, das soll nicht existieren und das ist so schlechte schlimme Sache. Weil viele von unsere Studenten hören so was und sie lieben so was.“

Autor 6

Über musikalischen Geschmack läßt sich nicht streiten – über musikalische Bildung schon. Und damit ist es nicht besser geworden seit der Wende.

Konstantin Schmidt, künstlerischer Leiter des renommierten Sibiu Jazz Festival, weiß wovon er redet. Konnte er noch vor zehn oder fünfzehn Jahren Ensembles einladen, die mit experimentellen Klängen das Publikum in ihren Bann zogen, so ist die Erwartung der jungen Generation von heute eine ganz andere.

O-Ton 7 Konstantin Schmidt**0'17**

„Die Jugend hat nicht ausreichende musikalische Kultur und Bildung. Und dann muß ich denen eine Musik bringen, die auf die Seele kommt. Die muß rhythmisch sein, die muß explosiv sein, die muß anziehend sein, sogar tanzbar!“

Musik 2 CD Zdob si zdub TAKE 4 Ciobanas *kurz frei***O-Ton 8 Valentina Sandu-Dediu****0'14**

„Das Schulsystem im Allgemeinen, nicht nur in der Musik, ist in einer großen Krise. Weil die Schulprofessoren sehr schlecht bezahlt sind dann gehen die jungen Leute nicht mehr in Schulsystem sondern sie machen andere Jobs.“

Autor 7

Lehrer verdienen in Rumänien im Schnitt weniger als 200 € monatlich und liegen damit im unteren Drittel der nationalen Einkommens-Skala; aber immer noch deutlich vor den Musikern. Wer von Kindheit an ein Instrument lernt, täglich stundenlang übt, dann ein vergleichsweise aufwendiges Studium absolviert – der darf sich am Ende glücklich schätzen, wenn er einen Job in einem der wenigen Sinfonieorchester ergattert – reich werden kann er davon aber nicht...

Der Flötist Ioan Bojin ist zugleich Direktor der Staatlichen Philharmonie Sibiu. Wer – so wie er – aus innerer Überzeugung und Idealismus den Musikerberuf wählt, muß bereit sein, auf materielle Dinge zu verzichten.

O-Ton 9 Ioan Bojin**0'13***„Le niveau de salaire..***darüber Synchron**

„Das Gehaltsniveau reicht wirklich nicht aus; vor allem nicht für jüngere Musiker. Der Durchschnittslohn im Orchester liegt etwa bei 150 €, aber jüngere verdienen natürlich weniger.“

*...les jeuns peut-etre moins.“***Musik 3 CD Filarmonica Sibiu Mozart Konzert TAKE 1 bis 1'28 frei****O-Ton 10 Ioan Bojin****0'21***„C'est difficile...***darüber Synchron**

„Für einen Musiker ist es sehr schwierig, mit dem, was er verdient, zu überleben. Wir hoffen natürlich das sich das ändern wird, daß sich die Arbeitsbedingungen für Musiker verbessern werden. Und natürlich gibt es viele Musiker, die nebenher in anderen Orchestern spielen, um etwas hinzu zu verdienen“.

*...pour gagner plus.“**Musik 3 kurz frei ab Flötensolo (beginnt 2'18) / dann darüber O-Ton 10***O-Ton 11 Valentina Sandu-Dediu****0'27**

„Mein Sohn ist in die vierte Klasse und studiert auch ein bißchen Klavier an eine Musikschule und ich sehe dort in kleine Konzerte von Musikschule wirklich begabte Kinder. Und ich höre manchmal mit Traurigkeit, daß die begabtesten Kinder nicht mehr weiter die Musik studieren [machen wollen] und sie machen etwas anderes wie Mathematik oder Sprachen oder etwas anderes, was scheint mehr Perspektiven zu haben.“

Autor 8

Rumänien zählt auch heute noch zu den ärmsten Ländern Europas; und Musik gilt meist als brotlose Kunst. Kein Wunder, daß viele der begabtesten Musiker auswandern. Die einheimische Szene verkraftet diesen kontinuierlichen Aderlaß nur schwer. Sowohl in der praktischen Musikausbildung als auch im musikwissenschaftlichen Bereich werden die abgewanderten „Fachkräfte“ schmerzlich vermißt. Und der Nachwuchs gibt kaum Anlaß zu Hoffnung...

O-Ton 12 Valentina Sandu-Dediu**0'12**

„Es ist nicht besser sondern schlechter geworden.(...) Und wir in der Musikakademie oder Musikuniversität sind wirklich verzweifelt, weil die jungen Leute kommen mit einem ganz niedrigen Niveau.“

Autor 9

Das heißt nicht, daß die Situation vor der Wende besser gewesen sei; so etwas behauptet ohnehin kaum jemand im heutigen Rumänien. Aber als Kurt Philippi Anfang der siebziger Jahre studierte, war das Image des Musikers ein völlig anderes als heute.

O-Ton 13 Kurt Philippi

„In diesen ersten Jahren des Kommunismus war der Musikerberuf ein apolitischer Beruf und es haben ihn sehr viele von uns ergriffen. Man konnte da auch innerhalb der eingegengten sozialistischen Gesellschaft etwas machen, was Sinn machte und was einem auch Spaß gemacht hatte und, wie soll ich sagen, wo man sich nicht zu tief in die Politik einlassen mußte. Als Ingenieur wenn man in einen leitenden Posten kam, war man immer mit einem halben Fuß schon im Gefängnis. Nuja, daher sind viele von uns Musiker geworden.“

Musik 4 CD Jazz behind the Carpathians *kurz.frei***Autor 10**

„Jazz behind the Carpathians“. Die Sängerin Teodora Enache zählt zu den wenigen Interpreten der rumänischen Jazz-Szene, die den Sprung auf die internationale Bühne schafften. Bis heute wird das musikalische Geschehen „hinter den Karpaten“ selbst im nahen Westeuropa kaum wahrgenommen.

Konstantin Schmidt, künstlerischer Leiter des Sibiu Jazz Festivals, des größten seiner Art in Rumänien:

O-Ton 14 Konstantin Schmidt**0'19**

„Es ist ein schlechter Kontakt zwischen den rumänischen Jazzmusikern und der Außenwelt. Wenige waren draußen; wenige sind in internationalen Projekten mit involviert. Das ist schade, denn sie haben schon etwas zu geben.“

Autor 11

Der Saxophonist Nicolas Simion gehört zu denen, die den Sprung ins Ausland wagten; seit Jahren lebt er in Köln, pflegt aber enge musikalische Kontakte in seine Heimat. Die Entwicklung der dortigen Jazz-Szene betrachtet er mit großem Interesse – und bewertet sie trotz der Schwierigkeiten insgesamt als positiv; vor allem verglichen mit der Zeit vor der Wende von 1989.

O-Ton 15 Nicolas Simion**0'45**

„Damals war irgendwie so Unterhaltungsmusik und die haben praktisch nur im Hotels oder Restaurants oder manchmal wars auch kleine Clubs, wo wir spielen konnten. Und jetzt ist ein bißchen leichter vielleicht, daß die Leute bißchen offen sind und wo ein Publikum gibt auch. Es gibt nicht nur diese Jazzkeller wo die Leute rauchen und trinken und ein bißchen Musik hören, sondern es wird mehr und mehr auch in den Konzertsälen und auch in den Kirchen sogar; mittlerweile haben die auch Fernsehsendungen oder Rundfunksendungen, wo die einheimische Szene präsentieren und die Live-Auftritte beim Festival so wie Sibiu oder Brasov oder Cluj, Timisoara, Jasi.“

Musik 5 CD Simion Transilvania*kurz frei***Autor 12**

Sich selbst betrachtet Nicolas Simion als eine Art musikalischen Katalysator: lädt junge rumänische Kollegen nach Deutschland ein und musiziert mit ihnen, gründete in seiner Heimatstadt Brasov einen kleinen Plattenverlag, um die heimische Szene zu unterstützen.

Inzwischen hat auch die staatliche Kulturbehörde begonnen, rumänische Jazz-Talente zu fördern.

O-Ton 16 Nicolas Simion**0'34**

„Jetzt ist seit zwei oder drei Jahren rumänisches Kulturinstitut sehr aktiv. Die bringen die rumänische Szene ins Ausland. Haben die vielleicht 15 oder 20 Hauptstädte, wo die regelmäßig Jazzgruppen schicken. Das ist wunderbar und für die Szene, die verdienen ein bißchen Geld, die kommen 2, 3 Tage da oder die sind bei einem Festival eingeladen. Unterstützt finanziell vollkommen – Flüge, Honorare, Hotel sogar manchmal – daß die überhaupt mal die Chance, gesehen und gehört zu werden.“

Musik 5 kurz hoch

Autor 13

Der Trend geht Richtung Ethno-Jazz; kein Wunder, bei der Vielfalt und Farbigkeit der traditionellen Musik des Karpatenlandes

O-Ton 17 Konstantin Schmidt**0'31**

„Rumänien ist ein Vielvölkerstaat, so wie Vereinigte Staaten. Es wissen sehr wenige Leute, daß in Rumänien 27 ethnische Gruppen leben. Und jede ethnische Gruppe hat ihre eigene Musik. Und das ist eine Bereicherung für ein Land. Musiker, rumänische Jazzmusiker, vor allem aus der jüngeren Generation, benützen diese Folklore für neue Jazzstücke, die sie dann promovieren in Konzerten und Festivals.“

Musik 6 CD Transilvania Quartet: Codex Caioni**Autor 14**

Der Rückgriff auf volksmusikalische Quellen hat Tradition in der Geschichte Rumäniens. Schon im 17. Jahrhundert notierte der Mönch Johannes Caioni in seiner umfangreichen Musikhandschrift im Franziskanerkloster Miercurea Ciuc nicht nur Motetten des italienischen Frühbarocks und geistliche Hymnen in ungarischer Sprache, sondern auch wilde rumänische Tanzmelodien.

Musik 6 kurz hoch

Autor 15

Das Karpatenstädtchen Miercurea Ciuc ist seit fast dreißig Jahren auch Schauplatz des einzigen internationalen Festivals für Alte Musik in Rumänien, das inzwischen sogar Besucher aus Ungarn oder von weiter her anzieht. Auf der Bühne präsentieren sich nicht nur einheimische Ensembles; auch Interpreten aus Österreich, England oder Deutschland geben sich die Ehre – dank großzügiger Unterstützung zahlreicher Sponsoren.

Mihail Ghiga, Violinvirtuose und Hochschuldozent in Bukarest, ist einer der Mitorganisatoren dieser einwöchigen Veranstaltung, die regelmäßig Mitte Juli stattfindet.

O-Ton 18 Mihail Ghiga**0'35**

„You know the main..

darüber Synchro:

Also wie immer ist das Geld das Hauptproblem; in diesem Jahr hatten wir das Glück, dass der Mobilfunk-Konzern Orange uns sehr großzügig gesponsort hat.

Die sind auch im nächsten Jahr wieder dabei und hoffentlich noch lange; von Orange wurde auch ein gutes Cembalo organisiert – eine sehr wertvolle Hilfe, denn das Festival hatte bislang kein eigenes Cembalo; selbst hier an der Universität gibt es nur ein paar sehr schlechte Cembali. Da ist es eine sehr große Verbesserung, wenigstens ein gutes Instrument für kulturelle Veranstaltungen zu haben.“

...for cultural events.“

Musik 7 CD Kájoni Kodex TAKE 9 Táncok csembalóra kurz.frei**Autor 16**

Das Schlagwort „historische Aufführungspraxis“ ist im rumänischen Musikleben eine vergleichsweise neue Vokabel. Nicht, daß es in der Vergangenheit kein Interesse dafür gegeben hätte. Doch die Isolierung des Landes zu Zeiten des Kommunismus – vor allem aber wirtschaftliche Gründe verhinderten das Entstehen einer Alte-Musik-Szene. Selbst moderne Instrumente waren nur schwierig zu beschaffen; Rekonstruktionen historischer Instrumente unerschwinglich teuer.

O-Ton 19 Kurt Philippi**0'26**

„Das kostet eine grosse Stange Geld, das kann sich jeder Mensch auch nicht leisten. Aber man kann auch auf den modernen Instrumenten das Wissen über die Aufführungspraxis der Alten Musik haben und in die Richtung spielen, was die Bogenführung angeht, dass man da nicht vibriert wie bei Brahms oder Shostakovich, sondern das, was man über die alte Aufführungspraxis weiß auf dem modernen Instrument umzusetzen, soweit das geht.“

Autor 17

Kurt Philippi, Leiter des Hermannstädter Bachchores. Man behält sich so gut es eben ging.

Die Zeiten haben sich grundlegend geändert – doch die finanziellen Sorgen sind nicht geringer geworden. Trotzdem hat sich in den letzten Jahren eine kleine, aber engagierte Alte-Musik-Szene entwickelt.

Musik 8 Erich Türk Orgel**O-Ton 20 Erich Türk****0'27**

„Wir haben eine immer bessere und größer werdende Orgelklasse; also das Interesse für Orgel steigt. Auch das Interesse für Alte Musik im allgemeinen ist im Kommen, auch unter den Studenten. Also wir haben jetzt immer mehr Studenten die gerne so was machen, die auch zu Kursen gehen, die sich Aufnahmen anhören und an historischer Aufführungspraxis interessiert sind.“

Autor 18

Der Organist Erich Türk ist Dozent an der Musikhochschule Cluj, Klausenburg und zugleich Gründer des Quartetts Transilvania, das bereits mehrere CDs mit Alter Musik produzierte und regelmäßig auf Konzerttournee ins Ausland geht.

Für den 1972 geborenen Musiker kam der politische Umschwung gerade zur rechten Zeit.

O-Ton 21 Erich Türk**0'23**

„Also ich hatte die Chance mein Studium schon nach der Wende zu beginnen und daher war es nicht so schwierig, zu Kursen zu fahren ins Ausland. Ich hab dann auch in Wien studiert, vier Semester. Also ich habe eigentlich nicht mehr gelitten unter der Isolierung, die es zur Zeit des Eisernen Vorhangs gab.“

Autor 19

Doch gerade in einer Nische wie der „Alten Musik“ sind die wirtschaftlichen und strukturellen Probleme besonders schmerzhaft zu spüren.

O-Ton 22 Mihail Ghiga**0'28**

„*There's no major..*“

darüber Synchro:

„Es existiert kein großes CD-Label für klassische Musik in Rumänien. Es gibt zaghafte Versuche von den Radiosendern und auch von der alten Electrocord; das war in kommunistischen Zeiten die einzige, staatliche Plattenfirma. Die produzieren heute ein paar klassische Aufnahmen im Jahr. Aber für Alte Musik gibt's eigentlich gar nichts.“

...almost none“

Autor 20

Engagierte Interpreten wie Mihail Ghiga lassen sich durch so etwas nicht abschrecken.

O-Ton 23 Mihail Ghiga**0'28**

„*Actually I think there is*“

darüber Synchro:

Ich glaube es gibt ein großes Potential für Alte Musik hier in Rumänien. Einerseits sind wir natürlich im Vergleich zu Europa 10 oder 15 Jahre zurück was die Art und Weise angeht, in der man bei uns Alte Musik spielt. Aber auf der anderen Seite kann man hier auch viel neues entdecken.“

..discover a lot.“

Autor 21

Etwa die enge Verknüpfung zwischen Alter Musik und traditioneller Volksmusik. Auf dem Festival in Miercurea Ciuc treten neben Ensembles der Alten Musik auch ungarische und rumänische Volksmusiker auf.

Sorgfältig studieren Interpretieren historischer Aufführungspraxis die Spieltechniken der Dorfmusikanten aus Transilvanien oder Moldava.

Musik 9 CD Taraf de Botosani**O-Ton 24 Mihail Ghiga****0'41**

„Actually you have now...

darüber Synchro:

„Wenn man gewisse Tänze der Renaissance mit den Tänzen vergleicht, die in Transilvanien heute noch bekannt sind, so sind sie fast identisch. Das heisst man findet in Transilvanien sehr alte Tanztraditionen. Barockmusik, die bis heute lebendig geblieben ist! Man kann ein bisschen sehen, wie die Barockmusik der Zeit um 1600 war, wenn man sich die Streich-Instrumente anschaut, die dort bis heute gespielt werden; man benutzt verschiedene Skordaturen, also besondere Saitenstimmungen; man verwendet krumme Bögen, Darmsaiten auf Kontrabass oder Bratsche; viele solche Dinge...“

..this kind of stuff.“

Musik 9 hoch

Autor 22

Traditionelle Volksmusik ist immer noch tief verankert – vor allem in den ländlichen Regionen Rumäniens. Parallel dazu entstand in den Jahren seit dem 2. Weltkrieg eine Art Bühnenfolklore, die sich auch heute noch großer Popularität erfreut. Nach 1944 war die kommunistische Führung bestrebt, dem Vielvölkerland Rumänien eine kulturelle Identität zu verleihen. Was lag in einem “Arbeiter-und-Bauern-Paradies” näher, als die Volksmusik zu Propagandazwecken einzusetzen? Allerdings paßten die rauhen Klänge, schrägen Töne und wilden Rhythmen der Dorfgeiger, Balladensänger und Dudelsackspieler nicht so recht in’s Bild einer wohlgeordneten, sozialistischen Gesellschaft. Also entstand eine künstliche Form der bearbeiteten, offiziellen “Folklore-Musik”: säuberlich kostümierte Sänger und Sängerinnen trällerten zum Ruhme von Heimat, Nation und Partei von Liebsglück und dörflicher Idylle...

Musik 10 CD Nicolae Sabau

O-Ton 25 Speranța Radulescu

1’08

„The authorities considered that...

Darüber Synchron

„Die Behörden betrachteten diese Folklore-Musik als wertvollere Form der traditionellen Musik, sozusagen als die offiziellen Version der bäuerlichen Musik. Diese offizielle Musik mußte sehr schön, sehr optimistisch, sehr grandios sein; das Leben des Volkes verherrlichen, die Partei preisen. Und man hatte stolz darauf zu sein. Sie hatte die Aufgabe, für das Ausland ein positives Bild des Landes zu zeigen. Denn diese Musik war nicht nur ein innenpolitisches Instrument, sondern diente auch als Propaganda für das Ausland. Im Radio und im Fernsehen ließ man fast nur diese Musik zu.“

....to be sent by radio or by TV“

Musik 11 CD Tarafs

Autor 23

Speranța Radulescu, streitbare Musikethnologin aus Bukarest, reist seit über zwanzig Jahren als Feldforscherin durch die Dörfer Rumäniens; einige Schätze ihrer umfangreichen Tonsammlung traditioneller Musik hat sie inzwischen in einer eigenen CD-Reihe herausgegeben. Die äußerlich harmlose, offizielle Bühnenfolklore straft sie mit Verachtung.

O-Ton 26 Speranța Radulescu

0'45

„The distortions imposed to the traditional

Darüber Synchro

„Die Veränderungen, die die traditionelle Musik durchmacht um zur offiziellen Folklore zu werden, haben natürlich eine Bedeutung: man möchte die Musik in etwas Vorhersehbares, etwas Reguläres verwandeln. In einem totalitären Staat will man die Menschen kontrollieren. Jeder muß dasselbe spielen, und nur einer bestimmt die Richtung. So wie der Führer das im Staat tut, macht es der Dirigent im Orchester. Mit diesen Veränderungen soll die freie Musik zu einer kontrollierbaren gemacht werden. Klar, daß man so das Wesen dieser Musik zerstört.“

...you will destroy a music.“

Musik 11 kurz hoch

O-Ton 27 Speranța Radulescu

0'56

„This political instrument

Darüber Synchro

„Das politische Instrument der offiziellen Folklore wird heute genau zum selben Zweck wie damals benutzt. Es gibt Politiker, vor allem aus dem nationalistischen Lager, die diese Musik fördern und dafür zahlen. Wenn man unser Fernsehen einschaltet, sieht und hört man genau dieselbe Musik wie früher. Es ist schrecklich aber wahr. Besucher aus dem Ausland können das oft gar nicht glauben und sagen: „es ist doch nicht möglich, daß das immer wieder läuft...“ Doch – ist es leider doch! Die Mentalität in Rumänien ändert sich sehr langsam und es wird lange dauern, bis die Menschen merken, daß wir da nach außen immer noch das national-kommunistische Image der Vergangenheit propagieren.

...we are trying to support nowadays “

Musik 12 CD George Enescu Violinsonate

Autor 24

Eine ganz andere Art der Verwandlung erfuhr die rumänische Dorfmusik in den Werken George Enescus: immer wieder griff der bekannteste Komponist des Landes auf Melodien und Rhythmen der heimatlichen Tradition zurück; nicht vordergründig-plakativ, sondern gespiegelt durch seine eigene Musiksprache, verfremdet durch impressionistische oder avantgardistische Stilmittel.

Einer ganzen rumänischen Komponistengeneration galt Enescu als Vorbild. Schon 1958 – nur drei Jahre nach seinem Tod – fand in Bukarest das erste „Internationale George Enescu-Festival“ statt, das im September dieses Jahres seine 18.Auflage erlebte. Fast einen Monat lang gaben sich hochkarätige Interpreten und Ensembles die Ehre – unter ihnen das London Symphony Orchestra, die Münchner und Dresdner Philharmoniker, Christoph Eschenbach, Joshua Bell, Martha Argerich – die Liste der Stars ist lang.

Musik 13 CD George Enescu Sinfonie *kurz.frei*

O-Ton 28 Valentina Sandu-Dediu

0'30

„Hier kommen sehr viele sehr gute Dirigenten, Orchestern, Interpreten, die normalerweise nicht in unsere Saisons kommen, weil die kosten sehr viel. Aber diese Festival dauert drei Wochen und dann kommen sehr viele prominente Interpreten und die spielen viel Enescu. Ich wünsche mich immer daß sie sollen viel mehr rumänische Musik im Allgemeinen spielen; aber wenigstens glücklicherweise sie spielen Enescu.“

Autor 25

Ein Prestige-Event wie das „Internationale George Enescu Festival“ läßt Bukarest für kurze Zeit zu einem Mekka der klassischen Musik werden; aber ausländische Konzertbesucher pilgern nur selten in die Hauptstadt. Und viele einheimische Musikliebhaber müssen sich damit begnügen, die Plakate zu bewundern oder die Live-Übertragung im Rundfunk zu verfolgen; denn die Eintrittspreise von umgerechnet 15 € bis 20 € sind für rumänische Verhältnisse enorm hoch.

Das Programm des Festivals ist deutlich konservativ geprägt: die großen Namen der Klassik und Romantik tauchen auf – neben der alles überragenden Figur des George Enescu selbst. Für experimentelle und Neue Musik ist nur wenig Platz reserviert; die Szene der jungen rumänischen Komponisten hat keinen leichten Stand.

O-Ton 29 Nicolas Simion**0'33**

„Gleich nach der Wende war die Tendenz weniger einheimische Musik, Neue Musik sozusagen von rumänischen Komponisten zu spielen; mehr zurück zu den roots, also Klassik. Sehr viel Klassik: Mozart, Beethoven, Brahms, Bach und Haydn und so weiter. Und das habe ich ein bißchen schade gefunden. Na gut, die Neue Musik muß man schon unterstützen; ist nicht jedes Werk und jeder Komponist ein Genie und kann nicht auf einmal ein Superstück komponieren. Das ist ein Prozeß.“

Autor 26

Daß die Neue Musik kaum auf Akzeptanz stößt ist für Professorin Valentina Sandu-Dediu auch auf die Lethargie des eigenen Berufsstandes zurückzuführen, der in einem Verband gut organisiert ist.

O-Ton 30 Valentina Sandu-Dediu**0'21**

„Verband des Komponisten ist eine wirklich traditionelle Institution; die Mentalität ist traditionell und man wechselt sich nicht viel dort. Es ist nicht leicht auch in die traditionellen Institutionen, Musikinstitutionen Rumäniens hineinzukommen, die Philharmonien oder sogar die Rundfunk.“

Autor 27

Wenn aber Neue Musik gar nicht erst auf den Konzertprogrammen erscheint – wie soll der Konzertbesucher und Musikliebhaber sie kennenlernen?

O-Ton 31 Valentina Sandu-Dediu**0'35**

„Man muß eigentlich Neue Musik mit traditionelle Musik kombinieren, ich meine mit klassische, romantische, barocke Musik in verschiedene Repertoires und so wird sicher das Publikum etwas verstehen oder vielleicht auch etwas lieben von diese neue Musik. Nein, bei uns die Neue Musik ist nur in Festivals, die kein Publikum haben, nur sehr wenig Publikum haben. Bei uns das Repertoire ist noch traditionell in die Philharmonien und Musikinstitutionen. Strawinski oder Bartok hört man sehr selten.“

Autor 28

Die junge Komponistengeneration Rumäniens hat längst ihre Lehren gezogen, und den Elfenbeinturm der „l'art-pour-l'art“ verlassen.

O-Ton 32 Valentina Sandu-Dediu**0'24**

„Die ganz jungen Komponisten, sagen wir bis 40 Jahre alt, oder bis 35 Jahre alt, die schreiben ohne Vorurteil, aber sie schreiben vielleicht mehr zum Publikum orientiert. Sie sind vielleicht viel mehr interessiert von Rezeption als die älteren Komponisten waren. Viele von diesen jungen Komponisten die schreiben auch Melodie, mehr Diatonik.“

Musik 14 CD Romania Today TAKE 4 Mihnea Brumariu**O-Ton 33 Theilemann****0'17**

„Mendelssohn oder Brahms oder Bach können Sie hier nicht alle Tage hören; von wem sollten Sie das. In Kronstadt, der zweitgrößten Stadt des Landes, oder Bukarest – das ist etwas anderes. Da haben Sie größere Ensembles, aber das sind dann rein rumänischsprachige und vielleicht staatlich organisierte Vereinigungen.“

Autor 29

In kleineren Städten, etwa dem siebenbürgischen Sibiu/Hermannstadt ist das musikalische Angebot eher dürftig. Der Historiker Wolfram Theilemann arbeitet hier als Leiter des Zentralarchives der evangelischen Kirche in Rumänien. Für Klassikliebhaber wie ihn ist die „musikalische Grundversorgung“ ziemlich problematisch.

O-Ton 34 Theilemann**0'11**

„Einen guten Laden, Musikalienladen, kenne ich nicht. Das ist scheinbar noch kein richtiger Markt. Es gibt einfach keine Leute, die das können und davon leben können.“

Autor 30

Und das ausgerechnet in Siebenbürgen; anders als die lange osmanisch beherrschten Landesteile im Süden und Osten Rumäniens wurde Transilvanien kulturell stark vom Westen geprägt: jahrhundertlang dominierten der ungarische Adel und eine deutschstämmige Bürgerschicht die Region. Aber nach dem fast vollständigen Exodus der Siebenbürger Sachsen innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich auch im musikalischen Alltag viel geändert. Kurt Philippi, Leiter des Bachchors:

O-Ton 35 Kurt Philippi**0'24**

„Es waren ja hier in Hermannstadt sehr viele Chöre – acht deutsche Chöre, als wir vor 21 Jahren herkamen: Männerchor, Volksliederchor, also viel, sehr viel. Dann kam die Wende, hinter der Wende diese lawinenartige Auswanderung und von all diesen Chören ist der Bach-Chor geblieben und hat das aufgesogen oder aufgesammelt, was von den anderen Chören übrig geblieben ist.“

Autor 31

Und doch: auch in einer kleineren Stadt wie Sibiu/Hermannstadt kommt Bewegung in den Musikalltag. Die klassischen Konzerte des Sinfonieorchesters sind regelmäßig ausverkauft; die Veranstalter planen ihre Programme sorgfältig und sprechen gezielt auch jüngeres Publikum an.

Ioan Bojin, Direktor der Staatlichen Philharmonie Sibiu:

O-Ton 36 Ioan Bojin**0'40***„Chaque jeudi nous avons un concert...***darüber Synchro**

„Jeden Donnerstag haben wir ein Sinfoniekonzert, wobei wir immer wieder Gäste als Dirigenten und Solisten einladen. Diese Konzertreihe ist der zentrale Aspekt unserer Tätigkeit. Aber darüber hinaus präsentieren wir regelmäßig einmal pro Woche ein pädagogischen Konzert - für Kinder, Jugendliche, also Schulklassen. Das ist sehr wichtig, denn man muß die Öffentlichkeit aufmerksam machen; man muß versuchen auch ein junges Publikum in den Konzertsaal zu locken.“

*....dans la salle de concert.“***Autor 32**

Nicht ohne Erfolg – wie Nicolas Simion bestätigt, der regelmäßig seine Heimat besucht und das dortige Konzertgeschehen aufmerksam beobachtet.

O-Ton 37 Nicolas Simion**0'12**

„Das Publikum, was soll ich sagen, es ist gemischt. Ich sehe sehr oft junge Leute, Studenten so um die 30, 40, die auch die Jazzkonzerte besuchen und auch die klassischen Konzerte.“

Musik 15 Dan Dediu 4. Klaviersonate**O-Ton 38 Speranța Radulescu****0'16***„The old life...***Darüber Synchro**

„Die Lebensweisen der Vergangenheit verschwinden allmählich.. Rumänien bereitet sich darauf vor, ein vollwertiges Mitglied Europas zu werden; das bäuerliche Image loszuwerden, die traditionellen Lebensweisen über Bord zu werfen und eine neue Existenz aufzubauen, die auf Fusion basiert – unser Beitritt zum „global village“...

...global village.“

Autor 33

Der Weg in die „Schöne Neue Welt“ ist weit – und manchmal schmerzhaft; denn Rumänien wird einen Teil seiner kulturellen Identität aufgeben müssen. Trotzdem ist dieser Weg ohne Alternative und öffnet auch viele neue Perspektiven.

Jedenfalls ist Vieles in Bewegung in Rumänien – alte Traditionen und neue Moden mischen sich bunt durcheinander. Diese Mélange spiegelt sich auch im Werk des jungen Komponisten und Pianisten Dan Dediu, der seinen Stil selbst als „polytempisch“ bezeichnet.

Musik 15 hoch

O-Ton 39 Dan Dediu**1'02**

„Ich habe eine Polyphonie der Form entwickelt. Ich wollte nicht nur mit Zeiten arbeiten, sondern auch mit Gleichzeitigkeiten der Form. Es ist wie ein Bogenform mit Capriccien, mit Arien, mit Menuetten und solchen Verrücktheiten, die heutzutage eigentlich nicht mehr präsent sind, aber die sind irgendwie gedacht in diese rumänische Tradition des Surrealismus – eine absurde Koexistenz verschiedener Zeiten, die wir heutzutage erleben. Also wir leben auf der Straße Rock, Pop, aber auch Straßenmusikanten, die spielen Boccherini-Menuette auf Glaspapieren oder ich weiß nicht: alles ist möglich heutzutage in unsere Leben und ich versuchte irgendwie in meine vierte Klaviersonate dieses Kaleidoskop des Lebens zu spiegeln.“

Musik 15 hoch

Autor 34

Im Umbruch / Im Aufbruch - Musikkultureller Alltag in Rumänien. In unserer Reihe DOSSIER hörten Sie ein Feature von Thomas Daun

Es sprachen

und der Autor

Redaktion: Frank Kämpfer

Eine Produktion des Deutschlandfunk 2007